

Reportage

Bayern, Deutschland, München, Nord Seite 3

Es vor fünf Jahren konnte man Sven Galla als normalen Anwalt bezeichnen. Er hatte seine Kanzlei in Passau am rechten Ufer des Inns...

Sven Galla steht am Fenster seines Eckbüros und zeigt rüber am Amtsgericht zum Landgericht, lange nicht mehr dort gewesen...

Schon vor einiger Zeit sagte ein Vertreter der deutschen Start-up-Szene dem Handelsblättchen: „Es gibt keine Arbeit des Anwalts, die nicht eine Maschine übernehmen kann.“

Es gibt mehr als ein halbes Dutzend Studien dazu, wie viele Arbeitsplätze im Zuge von Digitalisierung und Automatisierung wegfallen könnten.

Statt Mandanten zu betreuen, pflegt er Chat-Bots. Das ist billiger, für ihn und die Kunden

Galla findet den Hype um das Ende des Anwalts übertrieben. Klingt verdächtig nach der alten Geschichte, in der die Maschinen so intelligent werden, dass sie ihren Schöpfern, den Menschen, den Rang ablaufen.

Sven Galla ist 45 Jahre alt, scharf geschnittener Bart, weißes Hemd, schwarze Hose. Formuliert er Sätze, klingt das kompliziert, nach der alten Welt, aus der er kommt.

Im Prinzip demokratisieren wir mit Technik gerade den Zugang zum Recht, wir bauen Hürden ab“, sagt jetzt der Mann, der die ganze Zeit neben ihm gesessen und geschwiegen hat.

„Nichtstun ist das Schlechteste, was man in einer Krise tun kann“, fasst er die Arbeit zusammen, „da lernt man einfach nichts.“

Bartenberger ist kein Start-up-Fuzzi, sondern ein sympathischer, nachdenklicher Typ, der Lust darauf hat, was da gesellschaftlich auf uns alle zukommt.

Eine Zunft, die seit Jahrhunderten an Roben und vertäfelte Kanzleien gewöhnt ist, steht unter Druck

Das ist die Lage im Jahr 2019: Jahrhundert unantastbar, ausgebildet in einem harten Studium, aussortiert in zwei Staats-examen, sozialisiert weniger von einer Branche als von einer Zunft mit Riten, Roben, holzvertäfelten Kanzleien, goldenen Schildern an der Tür und einem Nimbus irgendwo zwischen Cicero und John Gris-ham, steht der Anwalt jetzt ziemlich unter Druck.

Bei Ratis ist es so: Ein Mensch hat ein Problem, zum Beispiel wurde ihm gekündigt, er googelt und landet auf ratis.de. Dort kann er prüfen, ob er Chancen auf eine Abfindung hat, und wenn ja, in welcher Höhe.



ILLUSTRATION: STEFAN DUMITROV

Alles, was Recht ist

Macht die Digitalisierung Anwälte bald überflüssig? Von der Unbestechlichkeit der Algorithmen und der Unersetzbarkeit des Menschen

VON HANNES VOLLMUTH

ter ins Spiel, auf dessen Bildschirm der Datensatz auftaucht und der ihn ins System einbuht. Ein Mitarbeiter, kein Anwalt.

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.

Galla gründete eine neue Kanzlei, taufte sie Ratis und machte seinen Schwager zum technischen Direktor. Der baute einen ersten algorithmischen Manager für Flugverspätungsschadigungen, dann einen juristischen Chat-Bot, den ersten in Deutschland.

Das ist die Lage im Jahr 2019: Jahrhundert unantastbar, ausgebildet in einem harten Studium, aussortiert in zwei Staats-examen, sozialisiert weniger von einer Branche als von einer Zunft mit Riten, Roben, holzvertäfelten Kanzleien, goldenen Schildern an der Tür und einem Nimbus irgendwo zwischen Cicero und John Gris-ham, steht der Anwalt jetzt ziemlich unter Druck.

Bei Ratis ist es so: Ein Mensch hat ein Problem, zum Beispiel wurde ihm gekündigt, er googelt und landet auf ratis.de. Dort kann er prüfen, ob er Chancen auf eine Abfindung hat, und wenn ja, in welcher Höhe.

Das ist die Lage im Jahr 2019: Jahrhundert unantastbar, ausgebildet in einem harten Studium, aussortiert in zwei Staats-examen, sozialisiert weniger von einer Branche als von einer Zunft mit Riten, Roben, holzvertäfelten Kanzleien, goldenen Schildern an der Tür und einem Nimbus irgendwo zwischen Cicero und John Gris-ham, steht der Anwalt jetzt ziemlich unter Druck.

Ein paar Jahre machte Galla in seiner Kanzlei dieses und jenes im Zivilrecht, dann kamen mehrere Urteile zu Widerrufs-belehrungen bei Verbraucherdarlehen, über Wochen quälte er sich durch die Mandanten und übergibt, falls gewünscht, wieder an den Algorithmus.

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.

Galla gründete eine neue Kanzlei, taufte sie Ratis und machte seinen Schwager zum technischen Direktor. Der baute einen ersten algorithmischen Manager für Flugverspätungsschadigungen, dann einen juristischen Chat-Bot, den ersten in Deutschland.



Bald braucht man nicht mehr jeden Anwalt, sagen Martin Bartenberger (links) und Sven Galla. Pia Eckertz-Tybussek sagt: „Und wenn kannst du in der Zukunft von deinem Frust erzählen?“

Algorithmus. In dieser Zeit begegnete ihnen auch das Buch „Das Ende der Anwälte“ von Richard Susskind.

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.

Galla gründete eine neue Kanzlei, taufte sie Ratis und machte seinen Schwager zum technischen Direktor. Der baute einen ersten algorithmischen Manager für Flugverspätungsschadigungen, dann einen juristischen Chat-Bot, den ersten in Deutschland.

te.de (Mietrecht), Rightarm (Hartz-4-Kla-ge). In Sachen Arbeitsrecht ist Galla Kanzlei auch nicht mehr allein.

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.

Die Anwälte kennt sich mit Technik aus, vor allem aber mit deren Grenzen

Auch bei Ratis in Passau arbeiten nur noch ein Drittel Juristen, acht insgesamt, was wenig ist bei wahrscheinlich fünfstelligen Fallzahlen in diesem Jahr.

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.

Am Anfang des Gesprächs sträubt sich Pia Eckertz-Tybussek, die Kritikerin zu spielen. Sie ist 61 Jahre alt, trägt Rüschenbluse mit Stehkragen, einen Ring mit ihren Initialen und eine Brille um den Hals, die sie nur aufsetzt, wenn sie zum Telefon greift.

Sie macht vor allem Familien- und Erbrecht mit Schwerpunkt Scheidungen. In Passau mögen sie juristische Fließbandarbeit betreiben. In Köln führt Eckertz-Tybussek eine Art Rechtsboutique, jede Lösung von Hand geschneidert.

Eckertz-Tybussek wollte schon immer Anwältin werden. Aufgewachsen ist sie in Worringen, dem nördlichsten Dorf Kölns, die Eltern Handwerker, sie ging auf Internat, in der Oberstufe zwei Stunden Rechtskunde pro Woche.

„Wissen Sie, die Leute wollen gar nicht einfach ihr Geld oder Recht bekommen, die Leute wollen reden.“ Sie beugt sich über den Mahagoni-Tisch.

Er träumt von der perfekten Schlichtungssoftware, jeder gibt ein, was er haben möchte

Trägt man dieses Argument zurück nach Passau, kommt kein Widerspruch. „Der Anwalt steht auch bei uns im Zentrum, der ist ja immer dafür verantwortlich, was der Algorithmus so macht“, sagt Sven Galla.

„Erzählt man davon wieder in Köln, ruft Eckertz-Tybussek: „Und wenn kannst du in der Zukunft dann noch von deinem Frust erzählen?“

Pia Eckertz-Tybussek in Köln seufzt nur. „Welcher Kollege hatte schon Spaß an Flugverspätungen... alle Luftfahrtkompanien zu kennen, ökonomisch gesehen war das doch eh gaga.“

Am Ende der Diskussion über die Zukunft der Anwalts- und Arbeitswelt vertritt Pia Eckertz-Tybussek, was sie jungen Kollegen rät.

Galla bemüht sich um Sichtbarkeit bei Google, Eckertz-Tybussek vertraut auf persönliche Empfehlungen. Sie hat sich zur Mediatorin ausbilden lassen, er träumt von der perfekten Schlichtungssoftware, jeder gibt ein, was er haben möchte.

„Der Supercomputer Watson hat mal versucht, Bob Dylan zu interpretieren. Geht halt völlig an dem vorbei, was Dylan ausmacht“, sagt Martin Bartenberger in einer Ansprache in München.

„Das ist die Lage im Jahr 2019: Jahrhundert unantastbar, ausgebildet in einem harten Studium, aussortiert in zwei Staats-examen, sozialisiert weniger von einer Branche als von einer Zunft mit Riten, Roben, holzvertäfelten Kanzleien, goldenen Schildern an der Tür und einem Nimbus irgendwo zwischen Cicero und John Gris-ham, steht der Anwalt jetzt ziemlich unter Druck.“

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.“

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.“

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.“

„Sven hat mir erzählt, welche Technik er bisher einsetzt und ich habe sofort erkannt, dass das nicht zielführend ist“, sagt Bartenberger, der elf Jahre jünger ist als Galla und damit bereits mit und im Internet aufgewachsen ist.“